

## Barnabas und die ersten Gemeinden (6)

Wir sahen, dass die Gemeindegründung in Antiochien publik geworden war und man auch in Jerusalem davon gehört hatte (Apg 11,22). Wir dürfen annehmen, dass auch das weitere Wachstum und die positive Entwicklung, die die dortige Versammlung nun nahm, in Jerusalem bekannt wurde. So ist es nicht verwunderlich, dass im Laufe des Jahres, in dem Barnabas und Paulus dort arbeiteten, andere Geschwister aus der Urgemeinde aufbrachen, um zu sehen, was ihnen berichtet worden war.



Wir lesen weder etwas davon, dass sie zufällig nach Antiochien kamen, noch von einem Auftrag, den diese Brüder gehabt hätten. Aber sie werden etwas von der neu entstandenen Gemeinde dort gewusst haben, und sie wussten auch um ihre eigene Verbundenheit mit ihr, und das ließ sie den weiten Weg nach Antiochien auf sich nehmen.

Diese allein auf dem gemeinsamen Herrn basierende Verbundenheit wurde nun auch in Antiochien praktiziert, indem sie, offenbar unmittelbar nachdem sie angekommen waren, von den dortigen Geschwistern als Brüder im Herrn aufgenommen wurden. Auch wenn es nicht unwahrscheinlich ist, dass diese Brüder dem Barnabas bekannt waren, so ist der Umstand doch hervorzuheben, dass es nach ihrer Ankunft augenscheinlich keinerlei Berührungsprobleme gab: Die Brüder waren da, und sie wurden als solche in der Gemeinde aufgenommen. Hervorzuheben ist dies auch deshalb, weil Lukas ausdrücklich betont, dass es sich bei den Brüdern um Propheten handelte, die da von Jerusalem nach Antiochien kamen. Da hätte es schon zu Argwohn und Missgunst kommen können, wo Lukas doch ebenso deutlich vermeldet, dass es in Antiochien selbst ausgezeichnete Propheten gab (Apg 13,1).

Wenn wir von Propheten reden, dürfen wir zwar auch, aber eben nicht nur an deren Gabe denken, künftige Geschehnisse vorauszusagen. Dies wird sowohl im Alten<sup>1</sup> als auch im Neuen Testament deutlich. In Korinth z. B. wird deren Aufgabe u. a. darin gesehen, dass durch ihre prophetische Rede

(Weissagung) »alle lernen und alle getröstet werden« (1Kor 14,31). So werden wir uns zunächst auch den Dienst derjenigen vorzustellen haben, die von Jerusalem nach Antiochien aufgebrochen waren und hier gemeinsam mit den Übrigen die junge Versammlung erbauten.

Dass dabei auch der vom Geist gewirkte Blick in die Zukunft eine Rolle spielte, macht uns der folgende Vers klar, in dem ein Agabus namentlich genannt wird, der eine große Hungersnot voraussagte. Wenn Lukas diese Information mit dem Satz fortführt, »welche auch unter Claudius eintrat«, ist dies für uns von mehrfacher Bedeutung. Zum einen wird dadurch dem erwähnten Agabus bescheinigt, dass er nicht unter die Kategorie der falschen Propheten fiel, vor denen sowohl im Alten als auch im Neuen Testament so eindringlich gewarnt wird (vgl. 2Petr 2,1) und die gerade dadurch zu erkennen sind, dass ihre Voraussagen eben nicht eintreffen (vgl. 5Mo 18,22). Nein, Lukas betont ausdrücklich, dass Agabus *durch den Geist* diese Not anzeigte. Und der konnte auch später noch in diesem Propheten wirksam sein, als er Antiochien schon wieder verlassen hatte. Von dort kam er nämlich, als Paulus auf seiner Reise nach Jerusalem in Cäsaräa Halt gemacht hatte, und sagte den Versammelten voraus, was Paulus in Jerusalem erwarten würde (Apg 21,10).

Zum anderen<sup>2</sup> kommt diesem Hinweis insofern Bedeutung zu, als Lukas uns so die Begebenheit zeitlich einzuordnen hilft. Claudius, der Nachfolger Caligulas, war ein Neffe des Tiberius und regierte

als vierter römischer Kaiser in der Zeit von 41 bis 54 n. Chr. Wenn Lukas hier nun ausdrücklich darauf abhebt, dass die Hungersnot unter Claudius stattfand, dann wird davon auszugehen sein, dass sich die obige Begebenheit noch vor dessen Regierungszeit abspielte, anderenfalls hätte er dies sicher entsprechend formuliert. Sollten diese Überlegungen zutreffen, dann wäre die Ankunft der Jerusalemer Propheten vor 41 n. Chr. zu datieren.

Agabus also prophezeite für die nahe Zukunft eine Hungersnot. Dabei handelte es sich nicht um eine Vorausschau, die aus der analytischen Beobachtung der gesamtwirtschaftlichen Lage erwachsen war, wie wir sie aus der heutigen Zeit kennen. Seine Vision erfolgte *durch den Geist*, und es ist ja nicht unbedeutend, dass Lukas keinerlei Zweifel seitens der Geschwister vermeldet, die eine derartige Voraussage vernahmen. Nein, ganz im Gegenteil, die Gemeinde war von der Glaubwürdigkeit eines Agabus überzeugt und

1 Vgl. z. B. 2Mo 7,1 (Fußnote unreviewierte Elberfelder Bibel) im Vergleich mit 2Mo 4,15; 4Mo 11,29.

2 Außerdem verdeutlicht dieser Einschub, der ja den Ablauf des eigentlichen Berichts unterbricht, auch die Intention des Verfassers. Lukas schrieb seinen Bericht an Theophilus – wahrscheinlich ein hochgestellter römischer Beamter, der an der Entstehung und Entwicklung des Christentums großes Interesse zeigte. Wenn nun hier auf ein vorausgesagtes Ereignis verwiesen wird, das nachweislich und nachprüfbar später stattfand, dann soll dem Adressaten damit auch die Zuverlässigkeit der christlichen Prophetie verdeutlicht werden.

sofort bereit, in geeigneter Weise darauf zu reagieren. Dabei ist die Reaktion der Geschwister von besonderer Tragweite.

Über den ganzen Erdkreis sollte die Hungersnot kommen, so hatte Agabus es vorausgesehen – und damit war auch Antiochien eingeschlossen. Da wäre es durchaus verständlich und für uns völlig normal gewesen, wenn Lukas weiter berichten würde, dass die dortigen Geschwister mit Umsicht Vorsorge für ihre eigene Zukunft getroffen hätten. Aus der aktuellen Fülle hätte man für den zu erwartenden Mangel beiseitelegen und so in Ruhe die kommenden Zeiten abwarten können. Bei Lukas heißt es dagegen deutlich anders: *»Sie beschlossen aber, je nachdem einer der Jünger begütert war, ein jeder von ihnen zur Hilfsleistung den Brüdern zu senden, die in Judäa wohnten; was sie auch taten, indem sie es an die Ältesten sandten durch die Hand des Barnabas und Saulus.«*

### **Apq 11,29: Sie beschlossen aber, ...**

In der Regel wird ein Beschluss gefasst, nachdem Vorschläge gemacht und diese ggf. diskutiert worden sind. Von einer solchen Diskussion berichtet Lukas nichts. Die hatte es offensichtlich ebenso wenig gegeben, wie es verschiedene Vorschläge gab. Nicht einmal – und das scheint mir besonders bemerkenswert, weil wir das heute zur Genüge kennen – hatte es einen Appell von Seiten des Agabus gegeben. Der hatte die kommende Not *durch den Geist* angekündigt, und da gab es keine Diskussion, da wussten die Geschwister, was zu tun war.

Dabei ist es mehr als nur wahr-

scheinlich, dass hier nicht eine kleine Menge führender Brüder, allen voran die Apostel Barnabas und Paulus, sondern die Versammlung als Ganzes übereinkam und diesen Beschluss fasste.

### **... je nachdem einer der Jünger begütert war, ...**

Der genommene Beschluss schrieb keine fixe Menge oder Größe vor: Das Maß bestimmte jeder Einzelne selbst, wobei er auch selbst seine eigene finanzielle und materielle Situation einschätzte und eigenverantwortlich abzuwägen hatte, was er geben konnte und wollte (vgl. 2Kor 8,11). Dies erinnert nun sehr stark an das Verhalten der Urgemeinde in Jerusalem (Apq 4,32ff.), in der ja gerade ein Barnabas sich so »hervorragend« verhalten hatte. Und es ist sicher nicht abwegig, wenn wir seinen Einfluss auf die Geschwister in Antiochien auch in dieser Beziehung annehmen.

### **... ein jeder von ihnen ...**

Niemand schloss sich aus. Die Information des Gesamtsatzes wäre auch ohne diesen Hinweis verständlich gewesen. Wenn Lukas Wert darauf legt, dies noch einmal zu erwähnen, dann will er dadurch die Hilfsbereitschaft der dortigen Geschwister mit besonderem Nachdruck hervorheben.

### **... zur Hilfsleistung den Brüdern zu senden, die in Judäa wohnten; ...**

Dies ist nun der eigentliche Höhepunkt innerhalb der Informationen, die uns Lukas im Zusammenhang mit der Prophetie des Agabus mitteilt. Wir, denen die berichteten Ereignisse der Apostelgeschichte

geläufig sind, wissen natürlich um die Spende der Geschwister aus Antiochien, und insofern machen wir uns auch weniger klar, welch beispielhaft christliches Verhalten in deren Spendenbereitschaft zutage tritt.

Die Ur-Versammlung in Jerusalem zeichnete sich u. a. dadurch aus, dass *»ihnen alles gemein«* war und *»einem jeden ausgeteilt wurde, so einer irgend Bedürfnis hatte«* (Apq 4,32ff.). Dieses für unseren Erfahrungshorizont eher revolutionäre Verhalten erfährt hier in Antiochien eine neue Qualität: Es wäre ja schon durchaus urchristliches Verhalten gewesen, hätte man für die Bedürfnisse der eigenen Leute einen Hilfsfonds gegründet, in den jeder nach seinem Vermögen eingelegt hätte, um gemeinsam der drohenden Hungersnot zu begegnen. Indes, davon ist gar keine Rede.<sup>3</sup> Nicht die eigenen Leute stehen im Blickfeld der Fürsorge, es sind andere, womöglich sogar vollkommen Fremde, denen man sich anschickt, aus der zu erwartenden Not zu helfen.

Nur – und das macht das Neuartige, Revolutionäre dieser Handlung aus –: Es waren zwar auf der einen, menschlichen Seite persönlich Unbekannte, aber es waren doch auf der anderen, geistlichen Seite Brüder und Schwestern in dem einen gemeinsamen Herrn. Und durch ihren gemeinsamen Glauben wussten sich die Geschwister in Antiochien aufs Innigste mit denen verbunden, die in Jerusalem lebten. Sicher werden sie auch zuvor schon von ihnen gehört und dabei erfahren haben, wie beispielhaft sie sich gerade bezüglich der materiellen Gleichheit

verhalten hatten. Sicher werden sie auch über die Zerstreung informiert gewesen sein, dies schließlich auch zu materieller Not innerhalb der dortigen Gemeinde geführt hatte. Wenn nun eine Hungersnot ins Haus stand, musste das die Jerusalemer Geschwister besonders hart treffen, und deshalb galt es zunächst, für deren Überleben zu sorgen und die eigenen Bedürfnisse hintanzustellen.<sup>4</sup>

### **Apg 11,30: ... was sie auch taten, ...**

Es besteht oft ein prinzipieller Unterschied zwischen einer gefühlsmäßigen Ergriffenheit mit daraus resultierender spontaner Bereitschaft zu sozialem Handeln und der Umsetzung solchen Vorhabens nach Einsetzen der Nüchternheit. Bei den Geschwistern in Antiochien gab es da allerdings keine Diskrepanz. Sie hatten von der bevorstehenden Hungersnot gehört, hatten erkannt, dass es die Gemeinde in Jerusalem besonders hart treffen würde, hatten den Beschluss gefasst zu helfen und setzten ihn unmittelbar in die Tat um.

### **... indem sie es an die Ältesten sandten ...**

Durch die Spendenbereitschaft der dortigen Geschwister war eine nicht näher bezeichnete Menge Geldes zusammengekommen, und diese galt es nun an diejenigen zu senden, derentwegen es gesammelt worden war. Es ist sicher nicht ohne Bedeutung, dass Lukas hier nicht schreibt, dass man es »an die Gemeinde« oder einfach »an die Geschwister« sandte. Er legt Wert darauf, dass die konkreten Empfänger genannt werden, und das waren nun einmal die Ältesten der

Versammlung in Jerusalem. Selbstverständlich galt die Gabe nicht nur ihnen, aber sie waren es, denen man seitens der Geschwister in Antiochien das Vertrauen entgegenbrachte, dass sie es verantwortungsvoll verteilen würden.

Beachtenswert in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass hier erstmals im Neuen Testament Älteste in ihrer Funktion innerhalb der Gemeinde genannt werden. Wenn zuvor von Ältesten die Rede war, dann bezüglich ihrer Stellung in der jüdisch-religiösen Gesellschaftsordnung. Hier nun tauchen sie auf als Vertrauenswürdige innerhalb der Gemeinde in Jerusalem. Dabei erfahren wir interessanterweise weder etwas über ihre Anstellung noch über ihren Werdegang – Lukas berichtet uns jedenfalls nichts davon. Was er aber schreibt, wirkt so selbstverständlich und »normal«, als ob es Älteste in der Gemeinde schon immer gegeben und auch der Leser über deren Funktion und Aufgabe völlige Klarheit hätte. Doch leider wissen wir nichts von alledem, wo wir es doch so gerne wüssten, zumal die Diskussion um Amt und Funktion von Ältesten auch in der Gegenwart durchaus kontrovers geführt wird. Aber bei aller Unkenntnis bezüglich der Ältesten in der dortigen Gemeinde können wir aus den Bemerkungen des Lukas eines ganz sicher entnehmen: Die Ältesten in Jerusalem waren jedenfalls vertrauenswürdig – denn ihnen wurden die Spendengelder anvertraut, und von ihnen erwartete man, dass sie sie auch im Sinne der Spender verteilen würden.



- 3 Möglicherweise hat man in Antiochien auch für die Bedürfnisse der eigenen Gemeinde Vorsorge getroffen. Aber Lukas erwähnt davon nichts. Ihm geht es zunächst einmal darum, das Besondere der christlichen Gemeinschaft, der »Konkretisierung des einen Leibes« darzustellen.
- 4 Vielleicht wird hier auch der Aspekt, den Paulus später gegenüber den Korinthern erwähnt (1Kor 9,11), eine Rolle gespielt haben.

## ... durch die Hand des Barnabas und Saulus.

Wir haben die Namen der Boten schon so oft gelesen oder gehört, dass wir es für selbstverständlich halten, dass gerade sie es waren, die man als Überbringer des Spendengeldes bestimmt hatte. Aber ist es wirklich so normal, dass gerade Barnabas und Paulus die Gabe überbrachten? Waren sie nicht einerseits »Zugereiste« in Antiochien, und wurden sie andererseits nicht dringend in dieser Stadt und dieser Gemeinde gebraucht? Und waren da – wenn schon »Zugereiste« diesen Dienst besorgen sollten – nicht noch Agabus, der doch glaubhaft von der nahenden Hungersnot gesprochen hatte, und die übrigen Propheten, die doch allesamt aus Jerusalem stammten und die dortigen Verhältnisse kannten?

Nein, die Versammlung bestimmte Barnabas und Paulus, und das wird seine Gründe gehabt haben. Wir können diese letztlich nur vermuten, aber einer dieser Gründe wird sicher in der Vertrauenswürdigkeit der beiden Brüder zu suchen sein. Von Barnabas, der sich als »guter Mann, voll Heiligen Geistes und Glaubens« (Apg 11,24) erwiesen hatte, dürfen wir annehmen, dass er das uneingeschränkte Vertrauen seiner Geschwister genoss. Ihm war es bisher nie um sich selbst gegangen – im Gegenteil. Selbstlos hatte er schon in Jerusalem auf seinen eigenen Vorteil zugunsten der übrigen Geschwister verzichtet. Und als es um das Wohlergehen der Versammlung in Antiochien ging, hatte er nicht nur bereitwillig den beschwerlichen Weg nach dort auf sich genom-

men, sondern war von dort erneut aufgebrochen, um nach Saulus zu suchen, von dem er glaubte, dass auch der den Geschwistern in Antiochien nützlich sein könnte. Und auch von Paulus wissen wir, dass er nicht um sich selbst, sondern um den Herrn und seine Versammlung besorgt war (Apg 20,24; 2Kor 11,28). Sowohl Barnabas als auch Paulus waren in Antiochien als Brüder bekannt, denen man es zutrauen konnte, das Geld, das die Geschwister gespendet hatten, nach Jerusalem zu bringen. Aber nicht nur dort waren sie bekannt. Einmal abgesehen von den Propheten, die von Jerusalem gekommen waren, kannte wohl niemand aus Antiochien die Geschwister in Judäa besser als diese beiden Männer – und umgekehrt. Auch dies wird ein Grund dafür gewesen sein, dass man bei der Wahl der Überbringer auf Barnabas und Paulus setzte.

Ein weiterer Grund wird darin gelegen haben, dass gerade diese beiden auch bereitwillig waren, den nicht gerade unbeschwerlichen Weg auf sich zu nehmen. Und dass sie das taten, zeigt nicht nur ihr Engagement für die Sache des Herrn, sondern – und das ist besonders hervorzuheben – auch etwas von ihrer demütigen Selbsteinschätzung: Sie hielten sich in Antiochien nicht für unentbehrlich. Sie vertrauten dem Herrn und der dortigen Gemeinde, dass es auch ohne ihre Anwesenheit weitergehen würde – und davon war auch die Versammlung selbst überzeugt, sonst hätte sie die beiden nicht geschickt.



In Jerusalem war zwischenzeitlich einiges passiert. Herodes Agrippa I., ein Enkel Herodes' des Großen, war von Claudius, dem neuen römischen Kaiser, mit der Verwaltung Judäas und Samarias betraut worden. Damit war nicht nur das Herrschaftsgebiet seines Großvaters wiederhergestellt worden, auch das Amt des römischen Statthalters in Palästina wurde dadurch überflüssig: Herodes war sozusagen zum Bevollmächtigten des römischen Kaisers in Gesamtpalästina aufgestiegen. Ein wichtiges Merkmal seiner Regierung waren die guten Beziehungen, die er zu den Juden unterhielt. Er verstand es, sich die Gunst des jüdischen Volkes zu sichern, indem er deren gottesdienstliche Riten und Empfindungen respektierte. Dies wird u. a. aber auch dadurch deutlich, dass er versuchte, der christlichen Gemeinde in Jerusalem – einem beständigen Ärgernis für einen rechtgläubigen Juden – Schaden zuzufügen. Jakobus, den Bruder des Johannes, ließ er hinrichten und Petrus gefangen setzen (Apg 12,1–4). Als er der jüdischen Menge, die ihn wegen seines Auftretens schmeichlerisch als Gott verherrlichte, nicht Einhalt gebot, traf ihn ein göttliches Gericht (Apg 12,20–23).

Dieser Exkurs in die politisch-gesellschaftliche Situation ist zu beachten, wenn man den Dienst der beiden Brüder Barnabas und Paulus in dieser Zeit würdigen will. Denn die geschilderten Veränderungen in Judäa ereigneten sich gerade in der Zeit, als die beiden sich anschickten, in Jerusalem die Gabe der Versammlung abzuliefern. Herodes Agrippa I. starb 44 n. Chr. Be-

richtet Lukas hier chronologisch – und der Kontext deutet darauf hin –, dann waren die beiden Brüder gerade zu der Zeit in oder zumindest auf dem Weg nach Jerusalem, als Herodes den Jakobus ermorden ließ. Dabei müssen wir beachten, dass Herodes schon seit 41 n. Chr. die Herrschaft über Judäa innehatte, also schon seit drei Jahren auch in Jerusalem um die Gunst der Juden buhlte. Diese politischen Veränderungen waren bekannt – und ganz sicher auch den Geschwistern in Antiochien nicht verborgen geblieben. Wenn die beiden Brüder aber trotz der Bedrohung, der die Christen jetzt ausgesetzt waren, ihrer Aufgabe nachkamen, dann zeugt das von ihrer Unerschrockenheit in ihrem Dienst für den Herrn und seine Versammlung. Wir sahen diese Furchtlosigkeit bereits bei Barnabas, als er sich bereitwillig des Paulus annahm und ihn in die Jerusalemer Gemeinde einführte. Aber auch bei Paulus findet sich diese Unerschrockenheit, wenn er trotz der Anfeindungen seitens seiner ehemaligen Gesinnungsgenossen den Christus öffentlich bezeugte (Apg 9,20ff.).

Wir wissen, dass Jakobus hingerichtet und Petrus gefangen genommen wurde, aber wir tun gut daran zu beachten, dass diese beiden vielleicht die Bekanntesten, nicht aber die Einzigen in Jerusalem waren, denen Herodes Gewalt antat. Lukas betont ausdrücklich, dass es *etliche* waren, denen Herodes nachstellte, um sie zu misshandeln. Wenn wir uns dazu noch bewusst machen, dass Paulus, der ehemalige Pharisäer – in dessen Gefolge aber auch Barnabas –, zu denen gehörte, die wegen ihres

christlichen Bekenntnisses den ganzen Hass des jüdischen Klerus auf sich gezogen hatten (Apg 9,29), dann ahnen wir vielleicht etwas von der Gefahr, in die sich die beiden bereitwillig begaben, als sie Richtung Jerusalem aufbrachen.

Ist es nicht erstaunlich, dass die Versammlung in Jerusalem durch die Anfeindungen seitens Herodes nicht zerstört wurde? »Des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen«, hatte der Herr versprochen (Mt 16,18) – und er steht zu seinem Wort! Sie hatte zwar einen ihrer Führer durch die Hand von Herodes verloren, insgesamt aber war sie gewachsen – und wahrscheinlich nicht trotz, sondern gerade wegen der Verfolgungen, durch die sie gehen musste. In dieser Phase aber auch durch die tatkräftige Unterstützung der beiden Brüder aus Antiochien. Da Lukas keinerlei Angaben über deren Ankunft macht, wohl aber über ihre Abreise aus Jerusalem – und zwar nachdem er mitgeteilt hat, dass das Wort Gottes wuchs und sich mehrte (Apg 12,24) –, ist es eher wahrscheinlich, dass die beiden Brüder ihren Teil an der Belebung hatten, die die Versammlung in Jerusalem erfuhr.

Wenn eine Gemeinde wächst, wenn Menschen zum Glauben kommen und sich der Gemeinde anschließen, ist das zunächst und in erster Linie auf den Segen Gottes zurückzuführen. Dann aber auch auf das Engagement derjenigen, die sich bereitwillig in seinen Dienst stellen und die er benutzt, um seinen Segen wirksam werden zu lassen. Das hat in der Regel große Freude für die Gemeinde zur Folge und ganz besonders bei denjenigen, die sich für die



Sache des Herrn engagiert haben. Das Zusammengehörigkeitsgefühl wächst ebenso wie die Begeisterung – da es ist eher ungewöhnlich, dass jemand ohne Not oder Auftrag eine solche Gemeinde verlässt, insbesondere wenn er an der positiven Entwicklung beteiligt war. Das müssen wir berücksichtigen, wenn Lukas nun fortfährt: »Barnabas aber und Saulus kehrten, nachdem sie den Dienst erfüllt hatten, von Jerusalem zurück und nahmen auch Johannes mit, der auch Markus genannt wurde« (Apg 12,25).

*Horst von der Heyden*